



Vorzeitige
Die Bergbahn F
Pachtvertrag m
als geplant zu l



Ein Votivschild mit rätischer Inschrift (l.), eine seltene Zierscheibe eines keltischen Pferdegeschirrs (r. Bild l.) oder ein 3100 bis 3400 Jahre altes Lappenbeil zählen zu den Funden. Fotos: Kirchmayr

Ältester Schriftfund im Bezirk

— Mehr als 2000 Jahre alt ist das erste Außerferner Schriftzeugnis, das im Rahmen eines archäologischen Projektes gefunden wurde. Eine erhoffte Siedlung lässt auf sich warten.

Von Alexander Paschinger

Reutte – Wahrscheinlich war es der rätische Stamm der „Fokunaten“, der im heutigen Außerfern beheimatet war. Ein Teil des Bezirks war möglicherweise auch in der Hand des keltischen Stammes der „Likatier“. So interpretieren die Archäologen die Aufzählung der besiegten Alpenstämme des römischen Alpenfeldzuges von 15 v. Chr., die auf dem „Tropaeum Alpinum“ bei Monaco festgehalten sind. Doch nach einer vorrömischen Siedlung suchte man bislang im Bezirk vergebens.

Der Tilgung dieser weißen Flecken hat sich das dreijährige wissenschaftliche Projekt der Außerferner Archäologin Margarethe Kirchmayr verschrieben, das von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften finanziert wird. „Ziel ist die Lokalisierung urgeschichtlicher Siedlungsstellen im Außerfern“, so Kirchmayr. Dieser Erfolg blieb ihr seit dem Start des Projektes im Mai noch verwehrt. Dafür brachten die ersten Monate interessante Funde zutage.

Dazu gehört etwa ein Votivschild mit rätischer Inschrift. Dieses ist somit das älteste



Die Archäologin Margarethe Kirchmayr leitet das Außerferner Projekt.

Schriftzeugnis im Bezirk. Das rätische Alphabet wurde von den Etruskern übernommen,

die ihrerseits wieder ein altes, ostägäisches Schriftsystem verwendeten. „Wir wissen noch nicht, was draufsteht. Das Objekt muss erst noch von Experten für rätische Schrift untersucht werden“, so Kirchmayr, die allerdings annimmt, dass es sich um eine Weihinschrift handelt. Unter den Funden, die seit Mai dokumentiert wurden, befinden sich eine schöne Zierscheibe eines keltischen Pferdegeschirrs und ein bronzezeitliches Lappenbeil.

Über die Fundstellen selbst verrät Kirchmayr nichts, zumal sie keine Raubgräber an-

locken möchte. Sie bittet allerdings Grundbesitzer und Sammler archäologischer Funde um Unterstützung.

Sie will „die Funde lediglich dokumentieren und so viel Information wie möglich über die Urgeschichte im Außerfern sammeln“. Jemandem die Funde wegzunehmen oder ihn gar anzuzeigen, sei nicht in ihrem Sinn. Daher noch einmal der Aufruf an alle, die urgeschichtliche Objekte aufbewahren, sich bei ihr zu melden, um diese dokumentieren zu können (margarethe.kirchmayr@gmail.com).